Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 24

Artikel: Das Bundesfeierkomitee stellt sich vor!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ordentliche Abgeordneten-Versammlung in Chur

13./14. Juni 1942

Willkommen

liebe Samariterfreunde, die aus der ganzen Schweiz zu uns, in das gute, alte Chur zu Gaste kommen werdet. Curia rätorum, die Hauptstadt des Landes der 150 Täler, wird nicht selten als Kongressort gewählt, wohl aus der Erwägung heraus, dass der Weg in die hehre Bergwelt Bündens für die Kongressteilnehmer dann nicht mehr weit sei. Diese Ueberlegung hat sich denn auch für die Delegierten und Gäste unserer Versammlung recht häufig ergeben, denn der Anfragen nach passenden Ferienorten in Bünden sind nicht wenige gewesen. Dieses Interesse aber freut uns von ganzem Herzen, denn es gibt wohl kein Kanton in unserer lieben Heimat, der das Interesse unserer Landsleute nötiger hätte als gerade der unsrige.

Wenn wir anlässlich der letzten Abgeordnetenversammlung in Bellinzona zu behaupten wagten, wir werden auch in Chur mit einem See aufwarten können, dann haben wir diese Behauptung weitgehend erfüllt, sind doch durch die äusserst günstigen Fahrgelegenheiten die herrlichen Bündner Bergseen in unmittelbare Nähe gerückt.

Dabei wollen wir aber nicht vergessen, dass auch unsere Stadt Chur über mannigfache Schönheiten verfügt, deren heimelige Schlichtheit sowohl für den Kenner alter Baukunst als auch für jeden Laien, der mit offenen Augen durch die Strassen pilgert, äusserst ansprechend wirken.

Denken wir dabei nur etwa an den herrlichen Bau der Kathedrale, die, aus dem 12. Jahrhundert stammend, reich an grossen Kunstschätzen ist. Uebrigens wirken auch die Gebäude der bischöflichen Residenz, die von den beiden Türmen Hofkellerei und Marsöl flankiert sind, recht majestätisch. Die prächtig getäfelte Stube der Hofkellerei bildet allein eine Sehenswürdigkeit; ihr darf wohl die Führung unter den zahlreichen echten Bündner Stuben, über die Chur verfügt, zuerkannt werden. Gleichsam als Wächter über der Stadt thronen oben am Hang die Gebäude der Kantonsschule und des alten Praemonstratenserklosters, das heute als Priesterseminar dient.

So zieren heimelige alte Gassen die innere Stadt, darauf hindeutend, dass Chur nach dem grossen Stadtbrand von 1464 zu neuem, lebhaftem Tun erwachte und als rhätische Kapitale wohl auch Zeiten des Glanzes erlebte, während aufgeschlossene, moderne Quartiere an der Peripherie Zeugnis ablegen vom regen Geist der Neuzeit, der der heutigen Churer Bevölkerung eigen ist.

Für uns Samariter aber von besonderem Interesse dürfte wohl das neue Kantons- und Regionalspital sein, das, geschaffen aus dem Geist der Nächstenliebe, mit seinen modernsten Einrichtungen heute zum Segen unseres Kantons geworden ist.

Dieser Geist aber, der ja auch unserem verehrten Meister Henry Dunant eigen war, soll uns alle, die ganze grosse Samariterfamilie, am kommenden Samstag und Sonntag verbinden. Ihm, der wie kein anderer berufen ist, echte und wahre Freundschaft zu schaffen, haben wir Churer Samariter die Begleitung für all unser Tun übertragen, wohl wissend, dass nur dann die Knüpfung dauernder Bande möglich ist.

Wer aber ein rechter Samariter ist, der verfügt naturgemäss über jenen Frohmut, der dazu angetan ist, neben ernster Arbeit Fröhlichkeit und Humor nicht verkümmern zu lassen.

So wollen wir denn zusammen am nächsten Samstag und Sonntag raten und taten, arbeiten und fröhlich sein, um dann mit neuer Kraft wieder an unsere grosse, schöne Aufgabe, an unseren Dienst am Nächsten, herantreten zu können.

Die Churer Samariter

Serbenkinder in der Schweiz

Unsägliches Leid hat der Krieg über die Welt gebracht. Alle Erdteile sind nun schon in ihn verwickelt. Auf der Erde, im Wasser und in der Luft werden die Waffen gekreuzt — und was für Waffen. Werte werden zerstört, Menschenleben dahingerafft, Männer werden zu Krüppeln, Hunger und Krankheit breitet sich aus. Tausendfältig ist Leid und Not. Aber das Schrecklichste ist das Elend, das über die heranwachsende Jugend vieler Länder hereingebrochen ist. *Kinder leiden Hunger*, Kinder werden krank, Kinder frieren, Kinder siechen dahin!

Eine grosse Aufgabe hat sich die Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes gestellt, als sie sich vornahm, wenigstens einen kleinen Teil dieser grauenhaften Notzustände zu mildern, wenigstens einem kleinen Teil dieser unschuldigen Kriegsopfer zu helfen.

Im Südzipfel der Eidgenossenschaft ist ein Zug von Kindern eingetroffen. 453 kleine Serben, Buben und Mädchen im Alter von sechs bis zehn Jahren, sollen wenigstens für drei Monate dem Elend und der Not entrückt werden, sollen sich satt essen, sollen wieder ganze und saubere Kleider an ihren meist schon geschwächten Körperchen tragen, sollen etwas Tessiner Sonne kennen lernen und vor allem: sie sollen wieder einmal — lachen. Wenn in drei Monaten die Serbenkinder wieder in ihre Heimat zurückkehren, sicherlich froh, dass sie nun ihre Eltern und Geschwister wieder sehen, wieder ihre Sprache hören, dann sollen sie in ihren Herzen ein Stück Tessiner Sonne mitnehmen, sollen gestählt sein nicht nur am Körper, sondern sie sollen wieder Vertrauen gewinnen zu den Grossen, sollen wieder Freude haben an ihrem jungen Leben, ihre Augen sollen wieder glänzen und nicht so gross und angsterfüllt in die Welt hinausblicken, von der sie schon nichts mehr erwarten zu dürfen glaubten.

Bambini serbi in Isvizzera

La guerra ha gettato sul mondo sofferenze inenarrabili e tutti i paesi ne sono coinvolti. In terra, nell'aria le armi s'incrociano; e quali armi! Opere di valore vengon distrutte, vite umane schiantate, atleti di ieri che oggi diventan invalidi, fame, malattie e migliaia d'altre sofferenze incombon su tutta l'Umanità.

Il più doloroso fra queste è la miseria che colpisce in diversi paesi la giovinezza appena in fiore. Si vedon bimbi che patiscono la fame, il freddo, bimbi che son colpiti da malattie imponderabili!

Il compito che si è assunto la Croce Rossa Svizzera, Soccorso ai fanciulli, di allievare almeno in parte, queste miserie, è veramente grande.

In un angolo situato a sud della nostra Confederazione è giunto in questi giorni un convoglio di 500 bambini serbi. Sono ragazzi e ragazze dall'età di 6 a 10 anni che in questo modo vengon sottratti, almeno per la durata di tre mesi, alla fame ed alla miseria.

Possano questi piccoli saziarsi a loro piacimento, possano quei poveri corpicini dimagriti rivestirsi ancora una volta d'abiti puliti e possano sopratutto conoscere il bel sole del Ticino e far sì che sulle loro labbra smunte appaia di nuovo il sorriso.

Quando dopo tre mesi di sì bel soggiorno, ritorneranno ai loro paesi, contenti di certo di rivedere le loro mamme e le loro famiglie e che potranno di nuovo udire la loro lingua materna, possano questi bimbi poter portar nel proprio cuore un po' di sole del Ticino.

Possano questi piccoli ricuperare in questo tempo, non solo la salute del corpo, ma pure la fiducia verso i grandi ed alla loro giovane vita, e che i loro occhi, fin'ora riempiti di sgomento come se più nulla ci fosse da sperare, abbiano a riprendere la loro abituale espressione e risplender nuovamente.

Das Bundesfeierkomitee stellt sich vor!

Wie alljährlich um diese Zeit, wird das Schweizerische Bundesfeier-Komitee nächstens seine diesjährige Bundesfeieraktion eröffnen. Es ist die 33. seit seiner Gründung im Jahre 1909. Für die verschiedensten Aufgaben setzte es sich in dieser Zeit ein; zahlreiche gemeinnützige und kulturelle Organisationen haben Hilfe und Förderung erfahren.

Die Aeusserlichkeiten und Halbheiten, die um die Wende des Jahrhunderts herum und noch darüber hinaus unserer Nationalfeier anhafteten, haben seinerzeit zur Gründung des Bundesfeier-Komitees geführt. Ueber Lampions, patriotische Gesänge und schöne Worte hinaus sollte ihr die helfende Tat im Dienste des Gesamtwohls bleibenden

Inhalt geben. Ausbau des Bundesfeiergedankens zur patriotischen Tat war das Ziel, das es sich in den Statuten gesteckt hat. Ein Sammlungserträgnis von total 11'303'580 Franken, die durch Vermittlung zahlreicher gemeinnütziger und kultureller Institutionen, zum Teil auch Amtsstellen, zum Wohle der Schweizer im In- und Ausland verwendet worden sind, zeugen dafür, wie diese Aufgabe bis anhin gelöst worden ist.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizerischen Bundesfeier-Komitees, dem auch der Bundesrat zustimmte, ist die kommende Bundesfeier-Aktion für die Samariter und die Nationalspende bestimmt worden. Sie erhält dadurch betont gemeinnützigen Einschlag und tritt so in die Reihe der Mehrzahl der seit 1910 durchgeführten Sammlungen; 24 von ihnen dienten charitativen und nur acht ausgesprochen kulturellen Zwecken. Zu diesen letzteren gehören die Sammlungen für die Schweiz. Schillerstiftung, den Unterstützungsfonds für bildende Künstler, die Förderung der körperlichen Erziehung der Schweizerjugend, sowie für die Schweizerschulen im Ausland, die hauswirtschaftliche Ausbildung und die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Im weiteren wurden die Schweiz. Volksbibliothek und der Natur- und Heimatschutz bedacht. In bester Erinnerung steht die Aktion des vergangenen Jahres, die im Rahmen der 650jährigen Gründungsfeier der Eidgenossenschaft durchgeführt wurde und deren Reinertrag ebenfalls für kulturelle Zwecke Verwendung findet.

Der Grossteil der 33 Aktionen aber diente den verschiedensten Aufgaben der Gemeinnützigkeit, so der Fürsorge für Anormale und der Hilfe gegen materielle Not, dem Kampf gegen die Tuberkulose, der Unterstützung des Roten Kreuzes, den Wassergeschädigten und dem Alter, sowie endlich dem Beistand der durch Naturkatastrophen heimgesuchten Bergbewohner.

Wohl hat das Bundesfeierkomitee diese Sammlungen organisiert und durchgeführt, aber ohne das verständige und stets hilfsbereite Schweizervolk wären diese vielen Millionen nicht aufgebracht worden. Möge der gleiche Geist der Opferbereitschaft auch die diesjährige Aktion beseelen, damit sie den Samaritern und der Schweiz. Nationalspende wirksame Hilfe bringe und es so beiden Institutionen ermögliche, ihre schönen und zeitgemässen Aufgaben im Dienste unserer Wohlfahrt und Unabhängigkeit weiter zu führen.

Die vaterländische Tat kennzeichne auch diesmal wieder die Bundesfeier-Aktion. Vorab sei dem Karten- und Postmarken-Verkauf ein voller Erfolg beschieden.

Serbische Gedanken

Von Dr. Nikolai Velimirovic*)

Reinigung von Uebelwollen.

Bemühe dich vor allem, dich von Uebelwollen gegen deine Mitmenschen rein zu halten. Das Ansammeln von Uebelwollen gegen die Mitmenschen ist wie ein Ansammeln von Gift, das dich letzten Endes als Mensch vernichten wird.

Liebe, Pflicht, Gesetz.

Wenn die Liebe ermattet, tritt die Pflicht an ihre Stelle; wenn die Pflicht erlahmt, tritt das Gesetz an ihre Stelle. Solange die Mutter in Liebe für ihr Kind erglüht, tut sie mehr als Pflicht und Gesetz verlangen.

Enthusiasmus und Fanatismus.

Enthusiasmus ist ein Feuer und Fanatismus ist ein Feuer; doch ist jener ein Feuer ohne Rauch, dieser ein Brand, der viel Rauch verursacht.

Im Enthusiasmus ist der ganze Mensch unabwendbar nach einer Seite hin konzentriert und ganz darauf gerichtet. Wenn die Vernunft ihr Urteil abgegeben und das Herz Liebe gefasst hat, dann konzentriert sich der Mensch auf seinen Gegenstand und schreitet wie eine einheitliche Macht vorwärts, dem grossen Werke zu. Der gesammelte und konzentrierte Mensch aber ist eine grosse Macht in dieser Welt, wahrlich eine grössere als er selbst glaubt.

Der Enthusiasmus ist menschenfreundlich. Sobald sich im Enthusiasmus gegen gewisse Menschen Hass birgt, ist der Enthusiasmus zum Fanatismus geworden. Wenn im Frühling Laub und dürre Zweige zuhauf brennen, schleichen unter dem brennenden Haufen die erwachten Schlangen hervor. Der Fanatismus gleicht diesen.

Der Enthusiasmus ist stets eine schöpferische, aufbauende Macht. Alle gesellschaftlichen Organisationen, alle hohe Kunst, alle hohe Poesie, alle heilbringenden, reinen, humanitären Bewegungen — sie alle hat der Enthusiasmus ins Leben gerufen. Man soll nie vergessen, dass es ohne Menschenliebe keinen Enthusiasmus gibt.

Der Fanatismus zeigt sich in seiner Gewalt in drei Fällen: in Parteipolitik, in Revolutionen und Kriegen.

Wie der Tag von der Nacht, so unterscheidet sich der Enthusiasmus vom Fanatismus. Der erste wird von der Liebe geleitet und ist aufbauend. Der Zweite wird vom Hass diktiert und wirkt zerstörend. Dem Fanatiker fehlt immer etwas, bald Herz, bald Vernunft. Der Enthusiast ist immer ein ganzer Mensch.

Hüte dich, Seele, dass du nicht Schaden erleidest und dein Enthusiasmus sich nicht in Fanatismus verbiegel

*) Aus «Jugoslavische Anthologie», herausgegeben von Katharina A. Jovanovits. Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich.

Les conventions sanitaires internationales

Dr. H. Carrière (Suite)

Cette convention a vécu dix ans. Mais la prophylaxie internationale des grandes épidémies ne peut jamais, quel que soit le soin apporté à son élaboration, prétendre à une perfection définitive. Les acquisitions de la science modifient chaque jour les données du problème, et il est par conséquent bien naturel que les conventions sanitaires internationales, ayant à tenir compte d'éléments variables, soient soumises à des revisions périodiques. Mais il y a plus: nous avons vu, au cours des années, les épidemies de choléra et de peste rayonner toujours plus loin de leurs foyer originels, grâce à la multiplication et à la rapidité toujours plus grande des communications; on comprendra donc que les pays du monde entier se sentant menacés, aient reprouvé le besoin d'améliorer constamment, pour les rendre de plus en plus opérantes, les ententes internationales propres à les prémunir contre les risques d'une invasion épidémique. Un moment vint donc où l'on se demanda si les règles formulées en 1903 répondaient encore d'une manière satisfaisante aux garanties qu'exige la défense de la santé publique et s'il ne convenait pas, après dix ans d'expérience pratique, de les soumettre à une revision. Le gouvernement français ayant fait part de cette suggestion aux différents Etats et ayant pu se convaincre qu'une initiative de sa part serait accueillie avec faveur, décida de convoquer à Paris une conférence internationale, qui serait chargée de revoir la Convention de 1903 et de mettre ses dispositions en harmonie avec les faits nouveaux acquis par les études épidémiologiques et par l'expérimentation.

C'est de cette conférence qu'est sortie la *Convention du 27 janvier 1912*, au bas de laquelle 40 Etats ont apposé leur signature. Nous sommes loin, on le voit, des chiffres encore modestes d'adhérents réunis par les conventions de Venise et de Dresde. Parmi les pays contractants figurent cette fois, avec les Etats-Unis, la plupart des Républiques américaines, et, si l'on peut déplorer l'abstention des grands Etats asiatiques, comme la Chine et le Japon, il faut reconnaître cependant que les idées de solidarité internationale sur le terrain épidémique, si nettement affirmées déjà dans les conventions précédentes, ont réalisé par la Convention de 1912 un progrès définitif. Il convient de noter en outre que la convention de 1912 a élargi le domaine de la législation sanitaire internationale en adjoignant au choléra et à la peste, visés par les précédents arrangements, une troisième maladie, la fièvre jaune, dont la prévention, basée sur les connaissances étiologiques précises, peut être considérée comme un des plus beaux triomphes de la science sanitaire.

Nous avons assimilé les conventions sanitaires à un code, et nous croyons que cette qualification leur convient assez bien, puisque, tout comme un code, elles disent surtout ce qu'il ne faut pas faire. Ce serait en effet une erreur de croire, comme d'aucuns le font, que ces con-